

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872**

12.5.1872 (No. 112)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. Mai.

Nr. 112.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Einzugsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

## Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen hat unterm 4. d. Mts. Allergnädigst geruht, den Premierlieutenant von Koppenfels vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 von seinem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe zu entbinden.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 10. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widerlegt die Unwahrheiten eines Berliner Berichtes im „Frankf. Journ.“ folgendermaßen: „Kardinal Hohenlohe hatte die auf ihn gefallene Wahl Seiner Maj. des Kaisers angenommen, er war zum Botschafter ernannt und seine Kreditiv waren angefertigt. Der Kardinal hat seine Zusage nicht zurückgezogen. Die Höflichkeit erforderte, in Rom anzufragen, ob die Ernennung dem Papste genehm sei. Es erfolgte darauf die Ablehnung. Der Wortlaut derselben ist hier noch nicht zur Kenntniß gelangt.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt sich den Ausführungen der „Provinzialkorresp.“ über die Ablehnung des von dem Kaiser gewählten Botschafters an und bemerkt, welchem peinlichen Eindruck bei der Seltenheit solcher Ablehnungen und bei diesem unverkennbaren Entgegenkommen des Kaisers diese Zurückweisung der Wahl des Monarchen, dessen großmüthige Absicht vereitelt worden, hervorbringe.

† Stuttgart, 10. Mai. Der Justizminister v. Mittnacht traf gestern von Berlin hier ein. Die Ernennung eines Ministers des Innern wird erwartet.

### Deutschland.

Karlsruhe, 11. Mai. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben in der vergangenen Nacht Karlsruhe verlassen, um einen Ausflug nach Schloß Mainau zu unternehmen. Höchstwahrlich werden im Anfang der künftigen Woche in die Residenz zurückzukehren.

Karlsruhe, 11. Mai. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 21 enthält Verordnungen 1) des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Wohnsitz der Anwälte bei den Amtsgerichten betreffend. Dadurch wird an dem Amtsgerichtssitze Heidelberg die Niederlassung von sechs Anwälten, an dem Amtsgerichtssitze Baden die Niederlassung von drei Anwälten, an dem Amtsgerichtssitze Lörrach und Billingen die Niederlassung von je zwei Anwälten gestattet. Anwälte, welche an den genannten Orten dormalen ihre Niederlassung haben, verbleibt die Befugniß zur Beibehaltung derselben. Die Gestattung der Niederlassung von zwei Anwälten an dem Amtsgerichtssitze Donaueschingen, ausgesprochen in einer Verfügung vom 24. Sept. 1864, wird zurückgezogen. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Verwendung von Giften betreffend. Auf Grund des § 83 des Polizeistrafgesetzbuches wird das Färben von Genußmitteln,

namentlich von Zuckerwaren, mit Anilin-Farbstoffen und der Verkauf mit solchen Farbstoffen gefärbter Genußmittel unterlag; b. den Verkauf von Arzneimitteln betreffend; c. die Handhabung der Baupolizei betreffend; d. die Unterbringung polizeilich bestraffter Personen im Arbeitshause betreffend.

Strasbourg, 9. Mai. (Ziff. 3.) Die Antwort des Reichskanzlers auf die Petition der elsässischen Frauen (47,000 Unterschriften) um Vertagung der Einführung der Militärpflicht in Elsaß-Lothringen ist eingetroffen. Fürst Bismarck erklärt den Bittstellerinnen, daß es nicht in seiner Macht liege, den durch das Gesetz bestimmten Termin für die Wirksamkeit der deutschen Militärgesetzgebung abzuändern. Die erste Aushebung werde demnach im Oktbr. d. J. stattfinden; doch solle sie „mit Rücksicht auf die Neuheit der Lage und auf die Gefühle der Bevölkerung“ mit möglichster Schonung vorgenommen werden. Das Gesetz vom 23. Jan. und die Verordnung vom 26. März lassen ja zahlreiche Kategorien von Heerespflichtigen frei und erleichtern auch für eine Reihe von Jahren den Eintritt als Freiwillige mit kurzer Dienstzeit. Damit sei geschehen, was ohne Verletzung der Gleichheit in Rechten und Pflichten, welche Elsaß-Lothringen mit den übrigen Staaten des Reiches gemein hat, geschehen konnte, und er selbst, der Reichskanzler, werde, so viel an ihm liege, dafür eintreten, daß die Handhabung der erleichterten Vorschriften der ihnen zu Grunde liegenden Absicht entspreche. Doch sei er der Ueberzeugung, daß die praktische Durchführung des Gesetzes die zur Zeit in Bezug auf dasselbe bestehenden Besorgnisse als ungegründet erweisen und daß auch in Elsaß-Lothringen der Dienst im Heere, zu welchem alle wehrhaften Männer verpflichtet sind, als eine Schule der Mannhaftigkeit und Tüchtigkeit werde anerkannt werden.

Mülhausen, 9. Mai. Nachdem bis jetzt von Seiten der zuständigen Behörden mit großer Schonung und Rücksicht unter Berücksichtigung der früheren Zustände das Gesetz den Schulzwang betreffend gehandhabt wurde, wird allmählich mit größerer Strenge gegen Verstöße in dieser Beziehung vorgegangen, indem die Eltern dafür verantwortlich gemacht werden, daß ihre Kinder die Schule besuchen. Zu diesem Zwecke sind von den sämtlichen Matriken Listen ihrer schulpflichtigen Kinder angefertigt, die den betr. Schulpflichtigen und Aufsichtsbeamten zur Kontrolle und zu dem Zwecke übergeben sind, diejenigen Kinder, die die Schule veräumen, bezw. deren Eltern, dem betreffenden Revier-Polizeikommissär namhaft zu machen, dem dann die Zuführung der Kinder nach der Schule unter Stellung eines Strafantrages gegen die Eltern obliegt. Leider wird dieses Uebertretungen von den meisten der hiesigen Fabrikanten auf frapante Weise noch immer dadurch Vorhubs geleistet, daß sie trotz der verschiedenen, ihnen vorgegangenen Andeutungen und Verwarnungen, noch immer schulpflichtige Kinder zur Arbeit annehmen. Doch sind auch hiergegen in letzter Zeit die nöthigen Anordnungen getroffen. Man muß die armen Kleinen von früher gegen jetzt ansehen, um die Wohlthat des Schulzwangs-Gesetzes zu erkennen. Sie, die ehedem zerlumpt, beschmiert vom Schmutze ihrer früheren, wenn auch leichten, doch immerhin für ein Kind auf die Länge der Zeit anstrengenden und aufreibenden Beschäftigung einhergingen, gehen und kommen jetzt,

von den Lehrern und Schulaufsichtsbeamten hierzu angehalten, wenigstens reinlich zur Schule, und verlassen dieselbe paarweise geordnet bis auf eine gewisse Entfernung von derselben ruhig und artig, während sie früher, wenn die Schule vorbei war, lärmend und schreiend aus derselben stürmten. So wird ihnen der Sinn für Ordnung gewissermaßen spielend beigebracht. Die paar Franken, die den Eltern dieser Kinder durch den Schulzwang verloren gehen, verspüren sie insofern kaum, als dieselben doch in den meisten Fällen nur dazu dienen, sich einen vergnügten Tag zu verschaffen. Was den Eltern aber pecuniär verloren geht, kommt den Kleinen auf der andern Seite für ihr ganzes Leben nicht bloß geistig, sondern auch körperlich zu gut.

Mülhausen, 9. Mai. Mit dem Ausscheiden der französischen Ostbahn-Beamten aus ihrer Stellung im Centralbahnhof zu Basel ist nicht nur Baselstadt von einem unheimlichen Gaste befreit worden, — auch das Elsaß kann sich Glück wünschen, eines Nachbarn ledig zu sein, dessen Thätigkeit einzig noch darin bestand, nach allen Richtungen Verwicklungen und Schwierigkeiten hervorzurufen. Diese französischen Agenten auf Schweizerboden an der Hauptpforte des Elsaßes waren in mehrfacher Beziehung unserem Lande gefährlich. Das letzte Mandat der Ostbahn-Gesellschaft, welches bezweckte, welche Jurassier an ihre bisher in Basel innegehabte Stelle zu setzen, ist glücklich im Sand verlaufen; der Besen war schon gerüstet, um die unberufenen Komödianten aus dem Lande zu schaffen.

In den letzten Kreisblättern des Oberelsses sind nicht weniger als 41 Lehrerstellen als vacant angemeldet. Darunter ist eine israelitische mit 1500 Fr. Gehalt nebst Dienstwohnung, drei evangelische mit je 700 Fr. Gehalt. Die übrigen sind alle für katholische Bewerber, darunter eine mit 1700 Fr., zwei mit je 1350 Fr., eine mit 1325 Fr., drei mit je 1000 Fr. und die übrigen mit 910 Fr. abwärts bis 600 Fr. Gehalt. Es wird schwer werden, diese Stellen alle zu besetzen, indem befähigte Elsäßer nicht genug vorhanden sind und für Ausländer die Besoldungen keineswegs ausreichen, um neben den Unzugskosten noch den Unterhalt für einen Ehelikar zu bestreiten. Die Schulbrüder und Schwestern werden deßhalb noch einige Zeit berufen sein, an den Schulen im Elsaß zu wirken.

Der vor einiger Zeit wegen Verbreitung von Liga-Literatur verhaftete P. Dormois ist gegen Kaution wieder auf freien Fuß gekommen; dagegen ist Hr. Schmitt, gewesener Redakteur der „Volkrepublik“, als der Theilnahme an den Werken der Liga verdächtig, in Untersuchung gezogen worden.

Aus Elsaß-Lothringen, 8. Mai. (Köln. Ztg.) Die Nachricht von der beschlossenen achtfachen Ueberbrückung des Rheines hat hüben wie drüben allgemeine Befriedigung hervorgerufen; denn die beiden Grenzländer sind in jeder Beziehung auf gegenseitigen Verkehr angewiesen. Wenn uns unsere Väter auch erzählen, daß dieser Verkehr früher mittels Fähren auch ein sehr reger gewesen ist, so blieb er seit den letzten 10 bis 15 Jahren fast ausschließlich auf die Kehler Rheinbrücke beschränkt. So weisen unsere Kirchenbücher in den 20er bis 40er Jahren bis 1845 zahlreiche gegenseitige Heirathen auf, die in den letzten Jahren geradezu zur Seltenheit wurden. Durften doch die Grenzländer, obgleich sie zum Theil geborene Elsäßer waren, im Dienste nur in französischer Sprache verkehren. Wer seit

## Ein verhängnisvolles Motto.

(Fortsetzung.)

David erkannte jetzt, daß er nie ein Kläpchen in Margaret's Herzen besessen, und fragte sich verwundert, wie er sich jemals hatte einbilden können, Margaret's Liebe zu gewinnen. Jetzt — zu spät! erkannte er die Thorheit seiner Wahl und bereute bitterlich, den weisen Rath seiner Mutter nicht befolgt zu haben. Sollte er ihr jetzt folgen und Margaret auf Reisen führen? Vor Einbruch der Dämmerung konnte er mit ihr abgereist und bis zum Morgen schon weit, weit fort von der Heimath sein.

Aufgeregt durch die mannichfaltigsten, sich kreuzenden Gedanken und den Widerspruch seiner Empfindungen, erhob der schwer geprüfte Mann sich plötzlich von seinem Stuhle und durchmaß das Zimmer mit großen Schritten. Heiße Thränen traten ihm in die Augen, und als er fühlte, daß seine Beherrschung ihn zu verlassen drohte, daß er nahe daran war, seine Manneswürde zu vergessen und — zu weinen, da eilte er aus dem Zimmer, Margaret in Bestürzung und Unruhe über sein seltsames Gebahren allein lassend.

Ihr Gatte war ihr nie zuvor in solcher Weise begegnet. Sie stützte den Kopf auf die Hand und grübelte sie über die Ursache seines veränderten Wesens. Sollte es möglich sein, fragte sie sich mit Bangen, daß er ihr Geheimniß errathen hatte? Aber nein — dies war nicht anzunehmen, da sie in allem ihrem Thun die größte Vorsicht beobachtete und sowohl ihre Blide, als ihre Worte in Anwesenheit ihres Gatten streng beherrschte. Nein, er konnte — so schloß sie — nicht einmal eine Ahnung von ihrer Liebe zu Clyde haben; sicherlich war ihm etwas Unangenehmes in seinem Verufe begegnet und er hatte nicht fogleich Herr seiner Mißstimmung werden können.

Sie fühlte sich unlagbar unglücklich — unglücklich und schuldbelastet, in Rande eines Abgrundes stehend, aus welchem es — wenn sie

den Sturz in seine Tiefe wagte — keine Rückkehr, keine Rettung mehr gab. Was sollte sie thun?

Sollte sie umkehren, so lange es noch Zeit dazu war, oder sollte sie vorwärts schreiten, unbestimmt um Das, was die Zukunft bringen konnte?

Wenn sie ihrem Gelübde treu blieb, trenn sie sich selbst — dann lag die bisherige monotone, verhasste Existenz an der Seite eines alten, ungeliebten Mannes vor ihr bis zum Ende, und die Liebe zu einem Andern verzehrte ihr Herz mit tausend Qualen; wenn sie dagegen dieses Haus heimlich verließ, wenn sie die Stube dieses goldenen Käfigs, in dem sie eine Gefangene war, zerbrach und mit ihm, der ihre Welt geworden, entfloß, dann eröffnete sich ihr ein neues Leben, goldene Tage winkten in der Zukunft, ihr elendes Dasein verwandelte sich in Sonnenschein und Glück.

„Ich muß und ich will entfliehen,“ rief sie leidenschaftlich. „Es ist unmöglich, daß ich länger hier bleibe, ich fühle ein Leben des Betrugs, ein Leben fortgesetzter Folterqualen, und je eher ich dem Allem ein Ende mache, desto besser für ihn, dessen Namen ich trage, desto besser auch für mich selbst. Ich habe keine Verwandte, keine Brüder und Schwestern, denen ich Schande bringe; David Deithell allein wird Flüche auf mein schuldiges Haupt schleudern! Armer Mann! er war sehr gütig gegen mich, ich lohne ihm schlecht für Das, was er an mir gethan, und fühle tiefe Scham, wenn ich über die Undankbarkeit und Schwäche meines Herzens nachdenke. O Gott! hilf du mir, siehe du mir bei!“

Und mit einem lauten Seufzer senkte Margaret das Haupt und brach in heiße Thränen aus.

Mrs. Deithell erschien nicht zum Abendessen, und nachdem Margaret ruhiger geworden, stieg sie die Treppe hinauf, sagte ihrer Rose, daß sie ihrer Dienste nicht bedürfe, und schloß sich in ihr Zimmer ein. Hier sank sie auf die Knie und erhob die gefalteten Hände in inbrünstigem Gebete gen Himmel.

„Schütze mich vor mir selbst, Vater im Himmel,“ rief sie aus der

Tiefe ihres geängstigten Herzens, „stärke mich und lenke meine Schritte damit ich den Weg nicht verfehle, der allein zu dir führt!“

In dieser Weise betete sie lange; dann erhob sie sich neu gestärkt in ihrem Innern, mit dem festen Vorsatz, Clyde Wentworth nicht mehr zu sehen, muthig zu kämpfen, um sein Bild aus ihrem Herzen zu verwischen und ihr Bestes zu thun, um durch treue Ergebenheit gegen ihren Gatten ihr Unrecht zu sühnen. Da fiel ihr Blick auf eine Ecke von Clyde's Brief, die unter ihrem Schmuckkästchen hervorlugte, unter welches sie denselben, bei dem unerwarteten Erscheinen ihres Gatten am Morgen, geschoben hatte.

In leidenschaftlicher Hast — alle guten Entschlüsse vergessend — zog sie den Brief unter seinem Versteck hervor, presste ihn an ihre Lippen und bedeckte ihn mit Küffen. In diesem Moment fühlte sie, daß sie bereit sei, jedes, auch das schwerste Opfer für den Schreiber dieser Zeilen zu bringen.

David Deithell's Verufe erheischte seine Abwesenheit von Hause täglich von elf Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittags, und Margaret hatte in Folge dessen viele einsame Stunden und vollkommene Freiheit, über ihre Zeit zu verfügen, wie es ihr beliebte. Es war Niemand da, um ihre Handlungen zu überwachen, und wenn es ihr einfiel, in einem Riechkar auszufahren, statt in ihrem eigenen kleinen Brougham, so gab dies keine Veranlassung zu irgend einer Bemerkung von Seiten ihres Dienstpersonals, bei welchem sie in hoher Achtung stand und von dem sie als das Muster einer Frau verehrt wurde.

Am folgenden Morgen nahm Margaret ihr Frühstück allein ein. Sie hatte ihren Gatten seit dem Abend zuvor nicht mehr gesehen, denn er war frühe am Morgen nach Liverpool abgereist, wie er ihr angekündigt hatte. Margaret hatte eine schlaflose Nacht zugebracht, sie aß keinen Bissen und starrte mit den entzündeten Augen vor sich hin, in's Leere. Bald darauf kleidete sie sich an und verließ das Haus zu Fuß und ohne Begleitung, wie sie es oft zu thun pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

etwa 20 Jahren über die Kehler Brücke nach Straßburg ging, wird sich eines alten Knasterbarts erinnern, der auf französischer Seite den Reisenden stets in französischer Sprache den Paß abforderte, und wenn man ihm in deutscher Sprache mittheilte, daß man keinen Paß habe u. s. w., radbrehte: „Aber Sie kein Paß, nir durch.“ An Stelle des französischen Paßbureau's steht jetzt ein flottes deutsches Wirthshaus, die „Rheinlust“, und der ehemalige stofffranzösische Paßbeamte hat sich als ein ganz gutes elsfässer Kind, geboren und erzogen in dem nahe am Rhein gelegenen Dorfe Neujand, entpuppt, der jetzt als Pächter einer an der Straße von Kehl nach Straßburg liegenden Wirthschaft seinen elsfässer Patois so geläufig spricht als nur irgend einer seiner Landsleute. — Die Stadt Belfort wird „zum bleibenden Andenken an die ruhmvolle Verteidigung ihrer Festung im letzten Kriege“ auf der in's Auge springenden Felswand ihres Schlosses einen monumentalen Löwen in Hautrelief ausführen lassen.

München, 9. Mai. (Schw. M.) Abt Haneberg soll, wie von Eingeweihten berichtet wird, sich wirklich bereit erklärt haben, die Ernennung zum Bischof von Speier anzunehmen, weil die Verhältnisse, welche ihn früher zur Ablehnung ähnlicher Anträge bestimmten, sich geändert haben, womit unabweislich diejenigen an der hiesigen theologischen Fakultät gemeint sind. Die Einwilligung des Papstes zu der getroffenen Wahl ist noch nicht eingetroffen; man ist jedoch ebenso wie auf die Genehmigung auch auf eine Ablehnung gefaßt, und es würden der letzteren die nämlichen innern Motive zu Grunde liegen, wie der Ablehnung des Kardinals Hohenlohe als Vorschlagter.

München, 10. Mai. Das Justizministerium hat die sämtlichen Gerichte, Staatsanwälte, Notare (Wechselnotare) und Gerichtsvollzieher zur scharfen Kontrolle der rechtzeitigen Verwendung der Wechselstempelmarken aufgefordert, da nach einer Mittheilung des Reichskanzleramts in dem Bezirke einer k. preuß. Provinzial-Steuerdirektion zahlreiche Fälle zur Entdeckung und Verfolgung gekommen sind, in welchen die seit dem 15. Aug. v. J. zum Verkauf gelangten Reichs-Wechselstempelmarken mit einem früheren Kassationsdatum als dem ihrer Einführung bezw. Debitierung zur Versteuerung von Wechseln angewendet, also offenbar nachträglich verbraucht und mit falsch datirtem Kassationsvermerk versehen waren.

Als spätester Termin, bis zu welchem die Offiziers-Speiseanstalten in allen Garnisonen Bayerns, welche mit mindestens einem Bataillone belegt, zu eröffnen sind, ist der 1. Oktober l. J. bestimmt; in den meisten Garnisonen wird jedoch deren Eröffnung schon früher stattfinden, und sind die hierzu nöthigen Vorbereitungen in vollem Gange.

Leipzig, 8. Mai. (D. A. Z.) Zum fünften deutschen Handelsstage, dessen Verhandlungen vom 13. bis 15. Mai im großen Saale der Buchhändlerbörse hier abgehalten werden sollen, sind bis jetzt ungefähr 140 Delegirte aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands angemeldet. Die Verhandlungen, deren Hauptgegenstände die Bankfrage, die Eisenbahnfrage und die Revision der Wechselordnung bilden, sind öffentlich. Der bleibende Ausschuss wird bereits am 12. Mai eine vorbereitende Sitzung halten.

Berlin, 9. Mai. (Schw. M.) Heute wurde der Postvertrag zwischen Deutschland und Portugal unterzeichnet, sowie das Protokoll, nach welchem die Herabminderung des Portos schon vor Ausführung des Vertrages stattfinden soll.

### Frankreich.

Paris, 9. Mai. Der Finanzminister hat der Kammer den neuen Gesetzentwurf unterbreitet, durch welchen das am 30. März v. J. erst votirte, aber noch nicht ausgeführte Gesetz über die Besteuerung der ausländischen Börsenwerthe modifizirt wird. Für jeden ausländischen Effektenstiel bis zu 500 Fr. wird eine Stempelgebühr von 75 Cent. festgesetzt. Von 500 bis 1000 Fr. beträgt die Taxe 1 Fr. 50 Cent.; von 1000 bis 2000 Fr. werden 3 Fr. erhoben und sofort im selben Verhältnisse, und zwar immer nach dem Nominalwerth des Stieles. Jede ausländische Emission darf nicht eher in Frankreich angezeigt, publizirt und ausgeführt werden, als bis sie die Genehmigung der französischen Regierung erhalten hat. Die Titel oder provisorischen Antheilscheine dürfen den Subskribenten erst ausgefolgt werden, nachdem die betreffende Stempelabgabe bezahlt worden ist. — Fräulein Grant, die Tochter des Präsidenten der Ver. Staaten, hat gestern bei Hrn. Thiers dejeuner. Letzterer empfing darauf mehrere Verwaltungsräthe von großen Eisenbahn-Gesellschaften, unter denen sich die Hrn. Rothschild, Buitry und Alfred Leroux befanden. Es handelte sich um eine Besprechung über große neu zu schaffende strategische Eisenbahn-Linien.

Paris, 10. Mai. Die französische Artillerie wird, wie das „Bien public“ berichtet, in ihrer neuen Organisation 30 Regimenter, statt der früheren 20 besitzen. Dazu kommt noch ein Spezialregiment von Pontoniers, von dem es jedoch noch fraglich ist, ob es der Artillerie oder dem Geniecorps zugetheilt werden soll. Jedes Artillerieregiment wird aus 10 Batterien Feldgeschützen bestehen; mithin für die 30 Regimenter aus 300 Batterien, welche zusammen 1800 Geschütze zählen. Für dieselben ist jetzt das System der Hinterlader beschlossene worden. Die Garnisonen der Regimenter bleiben unverändert, da die Erbauung neuer Kasernen und ausgebehneter Schießstände unter den jetzigen Verhältnissen zu große Ausgaben nach sich ziehen würde. Eine Ausnahme soll indessen für Tarascon gemacht werden, wohin das Depot der ehemals in Straßburg kanonirten Regimenter verlegt werden soll. Hier sollen Kasernen erbaut und ein Schießstand nebst Polygon konstruirt werden, welches gestattet, sowohl die Mannschaften des stehenden Heeres, als auch die der Reserve im Schießen auf

große Entfernungen zu üben. Neben Tarascon ist Nouen bestimmt, einer der wichtigsten Mittelpunkte für die Artillerie zu werden. — Die Ernennungen der Hrn. v. Noailles für Washington, Jules Ferry für Athen und v. Gabriac für den Haag sind beschlossene.

### Verfaillens, 9. Mai. Sitzung der Nationalversammlung vom 8. Mai.

General Chanzy: Als Präsident der parlamentarischen Kommission über die Kapitulationen ersuche ich die Versammlung, dieser selben Kommission den Gesetzentwurf überweisen zu wollen, welchen gestern der Kriegsminister über die Modifikationen in der Zusammensetzung der Kriegsgerichte eingebracht hat. Ich füge hinzu, daß die Versammlung ohne Zweifel das Erlaunen theilt, welches die Kommissionsmitglieder ergriff, als wir die Motive lasen, welche dem Regierungsentwurfe vorangeschickt wurden. (Der General spielt mit diesen Worten darauf an, daß die gedachten Motive als Grund der Vorlage des Schreibens des Marschalls Bazaine an Thiers angeboten, in welchem der Herr selbst vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden verlangt, während General Giffen, wie es scheint, vorher der Kommission versprochen hatte, daß das Bazaine'sche Schreiben an den Präsidenten der Republik unbeachtet bleiben und dafür nur auf den Kommissionsbeschluss, der Bazaine's Stellung vor ein Kriegsgericht forderte, Bezug genommen werden sollte.) Die Versammlung tritt dem Chanzy'schen Antrage bei und geht zur Verabreichung eines Gesetzes über, welches einen Kredit von 4,250,000 Fr. zur Unterstützung derjenigen Landwirthe erläßt, deren Viehstand durch die Rinderpest beschädigt worden ist. Die Vorlage wird angenommen, nachdem der Abg. Gillon darauf hingewiesen, daß die Preußen es gewesen, welche die Rinderpest in Frankreich eingeschleppt. [Dafür haben uns die Franzosen die Blattern aufgeholt. — D. Red.] Die Verabreichung des Gesetzes über die richterlichen Behörden wird ohne Zwischenfall fortgesetzt.

### Amerika.

Habana, 9. Mai. Die Revolution im Staate Yucatan ist beendet; die Regierungstruppen besetzten Meridä.

### Sächsische Chronik.

S.d.G. Karlsruhe, 8. Mai. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Nachdem eine größere Anzahl von Schulanlagen erledigt worden waren, deren Mittheilung in weiteren Kreisen nicht von Interesse sein dürfte, wird noch über die staatliche Baupflicht für die hiesigen evang. Volksschulen verhandelt, insbesondere über den Standpunkt, welchen der Gemeinderath bei den bevorstehenden Unterhandlungen mit Großh. Domänenverwaltung wegen Ablösung dieser Baupflicht einzunehmen habe, und wird beschlossene, um die Unterhandlungen zu einem rascheren befriedigenden Ziele zu führen und lediglich zu diesem Zwecke den Fiskus nur insoweit verpflichtet zu erachten, daß er für das Gesamtbaubehürfniß bezüglich der einfachen evang. Volksschule nach dem Verhältnisse der Zahl der schulpflichtigen Kinder einzutreten habe.

Von Großh. Hofdomänen-Intendant wurde dem Gemeinderath aufgestellte Anträge mitgetheilt, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog beabsichtige, den Schloßplatz mit schönen Anlagen zu versehen, und könne somit die Messe nicht mehr auf demselben abgehalten werden. Es wird nach längerer Verhandlung beschlossene, die Messe vorläufig längs der Langenstraße, den Wöbelmarkt in der Karlsstraße längs des gräf. v. Langenstein'schen Gartens und den Geschäftsmarkt auf dem Akademiestrasse abzuhalten und für die Schaubuden den Ludwigplatz hinter der Insanteriesäferne zu bestimmen, sobald das Großh. Bezirksamt dahier zu erfragen, für Schaubuden die Ertheilung der Legitimationscheine möglichst zu beschränken, namentlich solche zurückzuweisen, deren Schaulustigen entweder gegen die gute Sitte verstoßen oder lediglich nichts bieten, also einen reinen Betrug des Publikums beabsichtigen, endlich das übliche Musikzügen höchstens bis 9 Uhr Abends zu gestatten.

Auf allerhöchste Kundgebung wird die Gemeindeförderung dahin streben, zur Anlage eines neuen Friedhofes das Gelände auf Hintermeier Gemarkung entweder auf gütlichem Wege oder eventuell durch Anrufung des Expropriationsgesetzes zu erwerben, welches 800 bis 1200 Fuß vom Schalterbaue entfernt ist und sich östlich an die Hardwaldgrenze anschließt.

Für die Gedenktafel mit den Namen der im Kriege von 1870/71 gefallenen Karlsruher wird der Kostenbetrag des Marmors mit 600 fl. und für den Buchstaben der Inschrift 9 fr. genehmigt und zur Herstellung dem Lieferanten die erbetene Frist von 2 1/2 Monaten bewilligt.

Wegen Verlegung der Polizeistunde auf Mitternacht wird beschlossene, Großh. Bezirksamt zu berichten, daß man sich eher mit gütlicher Aufhebung der Polizeistunde befriedigen könnte, als mit einer Verlegung derselben auf 12 Uhr.

Karlsruhe, 11. Mai. Der Geburtstag Johann Peter Hebel's wurde gestern unter reger Theilnahme begangen. Nachdem am Morgen der Lieberkranz am reich mit Kränzen bedängten Denkmal im Schloßgarten einige Lieber vorgetragen, fand sich Abends in den „Vier Jahreszeiten“ eine zahlreiche Versammlung ein, in der auch die Frauenvwelt reich vertreten war. Der Leiter der Versammlung, Hr. Stadtpfarrer Längin, nahm in seiner Begrüßungsrede in Folge des im Saal aufgestellten wiederholt erwähnten Bildes von Feodor Zwanowitsch, das im Besitze von Hrn. Major Nusbaumer ist, und des für die Feier herausgegebenen Gedenkblattes von Lithograph Dömann Veranlassung, Einiges im Zusammenhang über die Bildnisse von Hebel zu sagen. Sonst wechselte die Feier ab zwischen Gedichten, Ansprachen, Vorträgen Hebel'scher Poesien und Gesängen durch den Lieberkranz. An der ersten Partie theilnehmten sich die Hrn. Keigel, Kändler, Dr. Schring, Hofprediger Döll. Mit großem Beifall wurde der Vortrag vom „Mann im Mond“ durch die beiden oberländer Mädchen Amelie und Emma Heß aufgenommen, und ungetheilten Beifall fanden die hochpoetischen und tief empfundenen Worte, die Frau Obermüller Hebel als Dichter des Frauenherzens widmete.

Auf den Wunsch, aus dem Schöße der Versammlung ausgesprochen, daß Hebel's Andenken in Karlsruhe erhalten werden möchte, dadurch, daß eine der neuen Straßen seinen Namen erhalte, erwiederte Gemeinderath Döllner, daß von seiner Seite aus schon der Versuch gemacht worden sei, Hebel's Namen für die nun dem Fürsten Bismarck zu Ehren genannte Straße zu erlangen, daß man auf diesen Wunsch Bedacht nehmen werde, und sprach zugleich den weiteren Gedanken aus, dafür wirken zu wollen, daß an dem Hause, wo Hebel

zuletzt gewohnt habe, eine Gedenktafel angebracht werden solle, sobald die Identität des Hauses genau festgestellt sei.

Von Andenken Hebel's waren zwei Haartafeln in der Versammlung vorhanden und ein Brief an Gustave Faust, seine treue Freundin, wenige Monate vor seinem Tode geschrieben.

Heidelberg, 6. Mai. (Heid. Z.) Nach der heute stattgehabten dritten Immatrikulation stellt sich der Zugang zu unserer Universität im Ganzen wie folgt: Theologen 10, Juristen 268, Mediziner 42, Chemiker 18, Kameralisten 3, Philologen und Philosophen 61, zusammen 402. Sonst pflegt mit der dritten Immatrikulation die Aufnahme geschlossen zu sein, diesmal sind für eine vierte noch 26 vorgemerkt, so daß sich der Zugang bis jetzt auf 428 berechnet. Was den Abgang betrifft, so wurden nur gegen 140 Abgangszeugnisse ausgestellt; da aber Manche, wie die Schweizer, solcher nicht bedürfen, läßt sich derselbe etwa auf 150 annehmen. War nun im Winterhalbjahr die Besucherzahl 640, so berechnet sie sich nach Abzug eines Abgangs von 150 nach obigen Angaben im Sommerhalbjahr 918, d. h. um 280 mehr als im Winterhalbjahr: ein Besuch, welcher den besten Zeiten der hiesigen, auf mittlere Größe angelegten Universität nahe kommt.

Heidelberg, 8. Mai. (Fr. Z.) Das hier residirende Komitee der badischen A. L. K. A. H. fordert in hiesigen Blättern die Einwohner Heidelbergs und der Umgegend, gleichviel, welcher Konfession dieselben angehören, auf, eine an den deutschen Reichstag zu richtende Petition, betreffend den Ausschluß des Jesuitenordens aus dem Deutschen Reiche, zu unterschreiben. Derselbe ist zu diesem Behufe an verschiedenen Orten aufgelegt. — Heute trat der engere Ausschuss des deutschen Protestantenvereins hier zusammen, um die Frage, an welchem Ort der Prot. Antientag in diesem Jahr gehalten werden soll, nochmals in Erwägung zu ziehen. Es schien nicht rathsam, den vorjährigen Beschluß aufrecht zu erhalten, wonach Leipzig dazu bestimmt war, hauptsächlich deshalb, weil im Lauf des Sommers so viele Vereine in Leipzig tagen werden, daß der Protestantenverein nicht mehr das nöthige frische Interesse dort finden könnte; dann aber auch, weil er diesmal die soziale Frage behandeln wird, wozu sich ein durch soziale Parteilagen so erregter Ort, wie Leipzig, weniger empfiehlt. Es müssen nun noch die erforderlichen vorbereitenden Schritte geschehen, um den Ort der Tagung endgiltig bestimmen zu können. Vorläufig hat man das Auge auf Bayern gerichtet, wo die eifrigen Freunde des Protestantenvereins der Stärkung und Ermuthigung sehr bedürfen.

Mannheim, 9. Mai. Unter der Ueberschrift „Unverfälscht“ bringt die „Bad. Korrespondenz“ einen Artikel über die Ablehnung des Kardinals Hohenlohe von Seiten der römischen Kurie, die in folgenden Sätzen gipfelt:

„Der wahre Grund, weshalb die den Papst beherrschenden Jesuiten diesen bestimmt haben, den Kardinal nicht als deutschen Vorkämpfer anzunehmen, ist jedenfalls einzig und allein der, daß Fürst Hohenlohe kein Freund jener Koterie ist; er sieht zwar treu zum Papste und opponirt auch nicht gegen die vatikanischen Dekrete. Dabei hat er aber nicht verlernt, neben dem Diener der Kirche auch ein deutscher Mann zu sein, und das ist in den Augen der römischen Heißsporne kein Verbrechen. Ein Theil der ultramontanen Presse, wie die Berliner „Germania“ und das in Bonn erscheinende, leider den schönen Namen „Deutsche Reichszeitung“ tragende Organ der Ultramontanen, behandeln den Kirchfürstlichen schon ganz wie einen abgefallenen A. L. K. A. H.; wer eben nicht mit den Jesuiten durch Dick und Dünn geht, den schlägt selbst der Kardinalspurpur vor den Schmäuhungen der kirchlichen Presse nicht.“

Wenn von einem Priester gelagt wird, er könne einen Staat nicht diplomatisch vertreten, weil er nicht zwei Herren dienen könne, so ließen sich, abgesehen von der Thatfache, daß die neueste Geschichte verschiedene Kardinals als Gesandte beim Papst kennt, daraus noch ganz andere Konsequenzen ziehen. Ist doch gerade politische Thätigkeit von katholischen Priestern heutzutage sehr gesucht; strengen sie doch alle ihre Kräfte an, um möglichst zahlreich in politische Körperschaften zu gelangen; üben sie ja doch auch Aemter wie Schulinspektionen u. s. w. als Diener des Staates aus! Jener Satz ist also ganz unhaltbar. Die Thatfache steht fest, daß der Papst ein Anbeter der deutschen Regierung, ein vermittelndes Organ zwischen dem Reich und dem hl. Stuhle zu schaffen, schroff abgewiesen hat. Jene wird sich dadurch nicht beirren lassen, die Angelegenheiten zwischen Staat und Kirche mit fester Hand gesetzlich zu ordnen; am Anschieben mit Rom trägt sie keine Schuld, kein Vorurtheilslosler wird ihr Feindschaft gegen die katholische Kirche vorwerfen können.“

Mannheim, 9. Mai. (Mannh. Z.) Das von dem Synagogengerath und Stadtrath dahier eingeleitete Komitee zur Unterstützung der israelitischen Märtyrer in Rumänien hat bereits heute 2500 fl. als ersten Ertrag der gespendeten Gaben durch das Bankhaus Ludwig Labenburg in Wien, zu Händen des Generalkonsuls der ver. Staaten Nordamerikas, Präsidenten des Hilfskomitees in Bukarest, Hrn. Benjamin Peirrotto übermitteln. — Mit der gestern Abend stattgehabten 2. Verloosung haben die diesjährigen Mannheimer Frühjahrs-Haupt-Pferde- und Rindvieh-Märkte abgelassen. Es waren 42,000 Loose abgesetzt worden, die Gemeinnütze bestanden in 275 Treffer, darunter neben werthvollen Maschinen und Geräthen auch 21 Stück Rindvieh.

Baden, 9. Mai. Das hiesige „Badeblatt“ schreibt: „Wie aus den Kammerverhandlungen über das Badanstalten-Budget bekannt geworden, beabsichtigte die Großh. Regierung, nach dem Vorgange von Wiesbaden und von fast sämtlichen übrigen Badeorten, auch in Baden eine Fremdensteuer oder Kurtaxe einzuführen, welche vom 1. Mai dieses Jahres an erhoben werden sollte. In Anbetracht der hiesigen exceptionalen Verhältnisse hat indessen Dr. Dupré sich erboten, für dieses Jahr den Betrag, den die Fremdensteuer unthunlich ergeben würde, aus den Mitteln der Administration des Konversationshauses zu zahlen. Wie wir sehen vernehmen, so daß die Großh. Regierung diesem Vorschlag ihre Genehmigung erteilt, hat die demnach in Baden in diesem Jahre keine Fremdensteuer erhoben werden wird.“

Baden, 10. Mai. Gestern Abend vor 6 Uhr traf ein Jagdausschreiber auf einer Weise oberhalb Geroldsau 3 Wilderer, welche über die Gründe in das Dörfel herübergekommen waren. Der dem Jagdausschreiber zunächst Bekommene wurde von diesem angerufen, die Flinte abzulegen. Er that es nicht, sondern eilte, seine Gefährten zur Hilfe anrufend, wieder rückwärts die Wiese hinab. Ob nun von den Wilderern gegen den Jagdhüter geschossen wurde, wie dieser behauptet, oder nicht, scheint noch nicht festgestellt zu sein; Thatfache dagegen ist, daß der vorhin genannte Wilderer von dem Jagdhüter verfolgt wurde

und von demselben einen Schuß in das Rückenmark erhielt, so daß er lebensgefährlich getroffen zusammenstürzte. Nach einer Stunde wurde er von einem herbeigekommenen Gefährten gegen Geroldsau gebracht, dort aber beim Herannahen der Gendarmen, der von dem Jagdhüter selbst die Anzeige des Vorfalls gemacht worden war, auf der Straße im Stiche gelassen. Auch die beiden Gefährten des Verwundeten sollen bereits in den Händen des Gerichts sich befinden.

**Berried, 9. Mai.** (Frbg. Bz.) Von gestern bis heute früh haben wir hier die reinste Winterlandschaft. Der Schnee liegt bis ins untere Thal. Besucher des Feldbergs, welche einen schönen Himmelsfahrtstag dort oben zu begeben gedachten, kamen schneebedeckt und unbefriedigt durch unsern Ort zurück, um sich zu Hause in Freiburg hinter dem warmen Ofen von ihrem Vergnügen zu erholen.

**Emmenbungen, 8. Mai.** (Hochb. B.) In der heutigen Sitzung hat der Gemeinderath beschlossen, jedem der drei hiesigen Hauptlehrer eine Erziehungszulage von 50 fl. zu bewilligen. Der Gehalt des Vorstandes der hiesigen Höheren Bürgerschule wurde um 200 fl., jener des Reallehrers Adels gleichfalls um 200 fl., des Lehrers Schachmeier um 100 fl. und des Gewerkschullehrers Beisel ebenso um 100 fl. erhöht.

**Freiburg, 9. Mai.** (Schw. M.) Dem Vernehmen nach werden die Verhandlungen mit dem Kaiser von dem hiesigen Bibliothekar, Dr. Steup, wegen Uebernahme der Freiburger Universitäts-Bibliothek eine günstige Resultat. — Der Besuch unserer Hochschule in diesem Semester ist ein recht erfreulicher, wenn man die Befürchtungen ins Auge faßt, die sich für Freiburg an die Eröffnung der Straßburger Hochschule knüpfen. Die Zahl der Mediziner namentlich, welche sich einschreiben ließen, ist eine recht stattliche.

**Freiburg, 10. Mai.** (Frbg. Bz.) Der Freiburger Gewerbeverein hatte ein Erinnerungsblatt an die vorjährige oberbäd. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung dem Deutschen Kaiser, der Kaiserin Augusta, dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, dem Großherzog von Baden, dem Hrn. General v. Werder und dem Hrn. Generalleutnant v. Glümer eingereicht, und sind an den Vorstand des Vereins, Hrn. Dr. Straub, von genauesten hohen und höchsten Personen Dankfugungschriften ergangen, von denen wir das Sr. Maj. des Kaisers und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs dem Wortlaut nach veröffentlichen:

„Berlin, 6. Mai 1872. Das Erinnerungsblatt, welches der Freiburger Gewerbeverein seiner Inhabergegabung vom 20. v. M. beigegeben hat, ist Sr. Maj. dem Kaiser und Könige als Andenken an die oberbäd. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung um so willkommener gewesen, als diese Ausstellung die erste ist, welche Allerhöchstdieselbe seit Wiederherstellung des Reiches als Deutscher Kaiser besucht hat. Noch jetzt erfreut nicht nur über die Gelehrtheit und Reichhaltigkeit der Ausstellung, sondern auch über die vielen Beweise von Anhänglichkeit, welche die Bewohner des Oberlandes auch bei jener Angelegenheit dem Reichsoberhaupt dargebracht haben, lassen Sr. Majestät dem Gewerbeverein für die Einreichung des Erinnerungsblattes hiedurch den freundlichsten Dank aussprechen. — Der geheime Kabinettsrath.“

Von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog:  
„Hochgeehrter Herr Präsident!  
Sr. Königl. Hoheit der Großherzog hat das Gedenksblatt zur Erinnerung der im vorigen Spätsommer zu Freiburg stattgehabten oberbäd. Industrie- und Gewerbeausstellung, welches Sie höchstbemüht im Namen des dortigen Gewerbevereins mit Schreiben vom 20. v. M. vorgelegt haben, in freundlichster Weise entgegengenommen und beauftragt mich, dem verehrlichen Gewerbeverein höchstseinen verbindlichsten Dank für diese schöne Gabe und die im Begleitschreiben niedergelegten wohlwollenden Bemerkungen auszusprechen. Sr. Königl. Hoheit lassen zugleich den Gewerbeverein der Fortdauer höchstseiner aufrichtigen Theilnahme an der Wirksamkeit des Vereins versichern und begleiten dessen auf die Förderung der Industrie und des Gewerbes gerichteten Bestrebungen mit den herzlichsten Wünschen für einen segensreichen Erfolg.  
Indem ich durch diese Mittheilung dem mir erteilten beehrenden Auftrage nachkomme, bitte ich Sr. Hochwohlgebornen, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen. — Karlsruhe, 5. Mai 1872. — v. Sternberg.“

**Zeitschrift, 5. Mai.** (Konst. Bz.) Am 3. Mai Abends feierten die Gemeinderäthe hieselbst den Abschied zu Ehren sämtlicher Beamten, welche nunmehr auf die ihnen neu angewiesenen Posten abgehen. Die Verabschiedung bei diesem Anlasse war eine sehr große.

**Stodach, 10. Mai.** Geleitet von dem Bewußtsein, daß gemeinsame Bestrebungen sowohl anregend als fördernd auf die Kunst des Gesanges einwirken, stiftete gestern der Männer-Gesangsverein von Aeskirch dem hiesigen Gesangsverein „Eintracht“ einen Besuch ab und veranstaltete Nachmittags im Saale zur Post eine musikalische Aufführung, welche den Eindruck eines edlen und würdigen Strebens machte. Das zahlreiche Auditorium verlor nicht, sowohl den Chören als Solospartetten unserer nachbarlichen Sänger die wohlverdiente Anerkennung zu geben. Nicht minder wurde den gemeinschaftlich mit dem hiesigen Verein vortragenden Gesängen, wie Kreuzer's „Tag des Herrn“ und Becker's „Kirchlein“ reichlicher Applaus zu Theil. Andererseits brachte der hiesige Gesangsverein mehrere treffliche Chöre zur Aufführung, worunter „Das Schwert“ von Schuppert, und „Am Meer“ von Franz Schubert durch prägnant und schönen Vortrag den gebührenden Beifall ernteten. Eine anmuthige Abwechslung bereitete das Erscheinen der hiesigen Damen, deren Mitwirkung die Aufführung einiger Mendelssohn'scher Lieder ermöglichte. Nachdem man in traulicher — durch sinnige Lieder gewürzter — Unterhaltung den Rest des Tages gemeinsamerbracht hatte, führte der letzte Bahnzug unsere mackten Meßbacher Sänger wieder in die Heimath zurück. — Die eine Viertelstunde von Stodach entfernte Schlossruine Nellenburg ist auch in diesem Jahre schon häufig von Touristen besucht worden. Ihre Lage gewährt eine entzückende Alpenansicht und die Anhöhe kann ohne besondere Schwierigkeiten erreicht werden.

#### Vermischte Nachrichten.

— **Strasburg, 8. Mai.** (Nied. Kur.) Die französ. Regierung ist durch Hrn. v. St. Vallier bei der deutschen um Abtretung der Stelle an der Reiter Straße, auf welcher das Denkmal des Generals Desaix steht, an Frankreich eingekommen. Auf solch eine Abtretung wird unter Vorbehalt der Gegenseitigkeit gewiß bereitwillig eingegangen.

— **Strasburg, 9. Mai.** (Strß. B.) Die Vorlesungen an der Universität haben am vergangenen Montag begonnen und nehmen ihren regelmäßigen Verlauf. Außer den eigentlichen

Studierenden nehmen auch eine Anzahl Privatpersonen an denselben Theil.

**Mülhausen, 9. Mai.** Seitdem die Norddeutschen unsere guten Wein trinken und dagegen ihnen nicht minder verheerenden Spirit in Lauch geben, hat hier das Schnapsstrinken bedenklich zugenommen. Wie der Biertrinker, wenn er an den Wein kommt, auch diesen in den gewohnten langen Zügen trinkt, so nehmen auch die Weintrinker keine Rücksicht auf die Stärke des Getränkes, wenn sie dem Schnaps zusprechen, und bewegen erteigen sich häufig die bedauerlichsten Erzfälle. Letzten Sonntag erlag in Dornach ein 45-jähriger Mann, Gutsbesitzer und Familienvater, der Wirkung des Alkohol, nachdem er schon von Bier und Wein betrunken noch einen Liter Schnaps zum Dessert vertilgt hatte. Schlimmer noch als diese Extravaganzen ist die schreckliche Gleichgültigkeit, mit der sonst ganz anständige Leute ihre Kinder zum Trinken anleiten und ihnen selbst den so schädlichen Branntwein nicht vorenthalten. Besonders wenn die Kinder zahnen, gibt man ihnen geistige Getränke im Ueberfluß. Mit einer ganz unbegreiflichen Bonnte können dann die Eltern zusehen, wie sich die Kleinen im betrunkenen Zustande auf dem Boden herumwälzen.

Die Auswanderung nach Amerika hat in letzter Zeit keine größeren Dimensionen angenommen; es sind nur noch Wenige abgereist. Die Reisefloren sind für Menschen und besonders für Diejenigen meist unerschwinglich, die mit leichtem Herzen das Land verlassen hätten. Des Schicksals Lücke spielte einem zur Auswanderung nach der neuen Welt vorbereiteten, schon bejahrten Manne gar übel mit. Derselbe war viele Jahre Pförtner in einer Fabrik. Des Fortingerafelds müde, hatte er sich entschlossen, in den ersten Tagen des Mai nach Amerika zu gehen. Aber plötzlich trat ihm der Tod in den Weg. Er starb präzis in der Zeit, um der Erde zu sein, welcher auf dem neuen Friedhof beerdigt wurde. Es war ihm beschieden, auch nach dem Tode wieder Pförtner zu sein. Für diesen Dienst soll ihm, wie man sagt, ein Grabstein auf Kosten der Stadt auf sein müdes Haupt gesetzt werden.

**München, 8. Mai.** Der durch seine meisterhafte Ausführung des für den verstorbenen König Max II. bestimmten Denkmals rühmlichst bekannte Professor R. Zumbusch hat einen an ihn von Wien aus ergangenen Ruf angenommen. Derselbe wurde zum Professor der Spezialschule für höhere Bildhauerei an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien ernannt.

**München, 10. Mai.** Der schon vor einigen Tagen irrthümlich todgesagte Staatsrath a. D. und Reichsrath Dr. G. v. Maurer ist in der Nacht vom 8. auf 9. Mai im Alter von 82 Jahren gestorben.

H seit bereits 14 Tagen wird an den Erdbarbeiten für das Wagner-Theater in Bayreuth rüthig gearbeitet und mit gesteigerter Thätigkeit die vorbereitenden Arbeiten zur Grundsteinlegung am 22. b. gefördert. — Wagner-Vereine bestehen bis jetzt in Bayern 4, und zwar in Bayreuth, München, Nürnberg und Regensburg.

— **Fosen, 8. Mai.** Gegen die Weigerung der Staatsanwaltschaft, sich der Klage des Hrn. v. Kozman gegen die „Nordb. Allg. Bz.“ anzunehmen, hat der Prälat unterm 23. v. M. an höhere Instanz Appellation eingereicht.

— 80 Schweizer Säger haben am 2. Mai nach Algier eine Sängerschaft angetreten.

— Eine der Größen des griechischen Unabhängigkeitskrieges, Rhigas Palamidis, ist, 80 Jahre alt, gestorben.

#### Nachricht.

† **Berlin, 10. Mai.** Der Reichstag nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf über Einführung des Gesetzes, die Postfreiheit in Bayern und Württemberg betreffend, an, und erledigte die erste Lesung des Gesetzes, betr. die Regelung des Reichs-Haushaltsetats pro 1871, welches an die Kommission verwiesen wurde. Eine Petition wegen Vorlage eines allgemeinen Reichs-Patentgesetzes wurde an den Reichskanzler mit dem Ersuchen überwiesen, baldmöglichst Vorlagen zur Herbeiführung einer einheitlichen Gesetzgebung über Erfindungspatente zu machen.

† **Berlin, 11. Mai.** In der gestrigen Generalversammlung der vereinigten Bau-, Maurer- und Zimmermeister wurden die im provisorischen Einigungsamt mit den Ortsvereinen der Maurer und Zimmerer vereinbarten Bedingungen, nämlich zehnwöchige Normalarbeitszeit und 1 1/2 Thaler Lohn, einstimmig genehmigt und die Wiederaufnahme der Bauarbeiten beschlossen.

† **Paris, 10. Mai.** Der Kommissionsbericht über den deutsch-französischen Postvertrag ist der Nationalversammlung vorgelegt worden. Derselbe spricht sich, in Voraussicht der am nächsten Montag stattfindenden Beratung, für Genehmigung des Vertrags aus. — Der Kriegsminister, General Eissen, soll, wie gerüchelt wird, in Folge von Differenzen mit der Kapitulationskommission seine Demission nachgesucht, Thiers solche jedoch nicht angenommen haben.

Mittheilungen in Privatbriefen aus Spanien schwächen die Bedeutung der Niederlage der Karlisten bei Drosqueta ab. Die Karlisten hätten an Toten, Verwundeten und Gefangenen zusammen nur 200 Mann verloren und wären in Biscaya, mit Ausnahme von Bilbao, Meister.

† **Paris, 11. Mai.** Die Untersuchungskommission bezüglich der Kapitulation von Paris erklärte sich für unzuständig, da die Kapitulation durch einen Negierungsvertrag erfolgte. — Bazaine hat sich am Donnerstag Abend als Gefangener gestellt.

† **Paris, 11. Mai.** Die Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs, betreffend das Kriegsgericht über Marschall Bazaine, hat denselben mit der Erklärung angenommen, daß Bazaine nur durch Beschluß der Kapitulationskommission, nicht auf sein Ansuchen vor das Kriegsgericht verwiesen worden sei.

† **Konstantinopel, 9. Mai.** Die Königin Olga von Württemberg, begleitet von der Großfürstin Vera, dem russischen Gesandten Graf Ignatjew mit Gemahlin und dem deutschen Vertreter Hrn. v. Radomitz mit Gemahlin waren heute Morgen bei dem Sultan zum Dejeuner geladen.

† **London, 10. Mai.** Die Kaiserin Augusta gedenkt am Dienstag Morgen ihre Rückreise nach dem Kontinente anzutreten. — Gestern fand Seitens der Deutschen zu Ehren des hier anwesenden Dichters Klaus Groth im hiesigen Logenhaus ein Festessen statt, dem Dr. Siemens präsidirte. Ein Toast auf den Deutschen Kaiser wurde auf das wärmste aufgenommen. Klaus Groth beantwortete das ihm dargebrachte Hoch mit einem Hoch auf Deutschland, in das die versammelte Gesellschaft auf das lebhafteste einstimmte.

† **London, 10. Mai.** Granville und Gladstone zeigten in beiden Parlamentshäusern an, sie könnten für den nächsten Montag die Vorlegung der Korrespondenz mit Amerika nicht bestimmt zusichern, würden aber jedenfalls am Montag über den Stand der Verhandlungen Mittheilungen machen.

† **London, 11. Mai.** „Morn. Post“ glaubt Grund zur Annahme zu haben, daß England aus der seitherigen Weigerung Amerika's, die indirekten Ansprüche auch formell zurückzuziehen, für die Annahme der sonstigen, bei den jüngsten Verhandlungen proponirten Bedingungen nicht ohne jede Beforgniß sei. Es habe deshalb gestern in Washington telegraphisch angedeutet, daß England sich veranlaßt finden könnte, von der Weiterverhandlung vor dem Schiedsgericht abzusehen.

Vorkänfiges Wochenrepertoire des Großh. Hoftheaters. Sonntag: „Margarethe.“ Montag (in Baden): „Rathlose Erben.“ Dienstag: „Die Hochzeit des Figaro.“ Mittwoch: „Margarethe.“ Donnerstag: „Die Zeichen der Liebe.“ Das letzte Fenster.“ 3 Jahre nach dem letzten Fenster.“ Freitag: „Fidelio.“

#### Frankfurter Kurszettel vom 11. Mai.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 100%	Deisterreich 4% Papierrente 57 1/2
5% Schatzscheine 3 1/2	3 1/2 4 1/2 50 1/2
Preußen 4 1/2% Obligationen 102 1/2	Bayern 4% Obl. v. 1871. 90 1/2
Baden 5% Obligationen 103 1/2	Württemberg 5% Obl. v. 1870. 81
4 1/2% 94	2 1/2 12. 89 1/2
3 1/2% 89 1/2	5% Obl. v. 1871. 89 1/2
Bayern 5% Obligationen 100 1/2	Belgien 4 1/2% Obligation. 100 1/2
4 1/2% 100 1/2	Schweden 4 1/2% Obl. v. 1870. 95 1/2
4% 94	Schweiz 4 1/2% Obl. 99 1/2
Württemberg 5% Obligation. 103 1/2	4 1/2% Bern. St. Obl. 99 1/2
4 1/2% 99 1/2	N. America 5% Bonds 1882r. 95 1/2
4% 93 1/2	5% v. 1862. 95 1/2
Rosau 4 1/2% Obligationen 99 1/2	5% v. 1865. 96 1/2
4% 93 1/2	5% v. 1904r. 94 1/2
Sachsen 5% Obl. 104 1/2	5% v. 1864. 94 1/2
S. Ostha 5% 102 1/2	3% v. 1864. 25 1/2
Dr. Deisen 5% Obligation. 103 1/2	3% Spanische 87
4% 98 1/2	3% franz. Rente 87
Deisterreich 5% Eisenrente 63 1/2	4% 63 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank 142 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 1. em. 82 1/2
Frankf. Bank 142 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 2. em. 92 1/2
Bankverein 100	4% v. 1864. Pr. i. S. 92 1/2
131 1/2	(Neumarkt-Rieb) 90
Darmstädter Bank 461 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 90
Oest. Nationalbank 865 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 85 1/2
Deister. Credit-Anstalt 340 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 85 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien 114 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 90
4 1/2% v. 1864. Pr. i. S. 145 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 72 1/2
4 1/2% v. 1864. Pr. i. S. 147 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 79 1/2
4% v. 1864. Pr. i. S. 204 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 50 1/2
4% v. 1864. Pr. i. S. 217	5% v. 1864. Pr. i. S. 85
3 1/2% v. 1864. Pr. i. S. 259 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 59 1/2
5% v. 1864. Pr. i. S. 372 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 39 1/2
5% v. 1864. Pr. i. S. 204 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 39 1/2
5% v. 1864. Pr. i. S. 217	5% v. 1864. Pr. i. S. 39 1/2
5% v. 1864. Pr. i. S. 259 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 97
5% v. 1864. Pr. i. S. 263 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 85 1/2
5% v. 1864. Pr. i. S. 204 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 73 1/2
5% v. 1864. Pr. i. S. 204 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 81
5% v. 1864. Pr. i. S. 218 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 127
5% v. 1864. Pr. i. S. 183 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 118 1/2
5% v. 1864. Pr. i. S. 142 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 118 1/2
5% v. 1864. Pr. i. S. 82 1/2	5% v. 1864. Pr. i. S. 118 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl. 113 1/2	Deister. 4% 250 fl. Loose v. 1854 84 1/2
Badische 4% 114 1/2	5% 500 fl. v. 1860 91 1/2
35 fl. Loose 70	100 fl. Loose von 1864 —
Braunschw. 20 fl. Loose 20 1/2	Schweizische 10 fl. Loose —
Großh. Preuss. 50 fl. Loose 181	Frankf. 10 fl. Loose 87 1/2
25 fl. 52 1/2	Frankf. 10 fl. Loose 63 1/2
Amst. 100 fl. Loose 13 1/2	Frankf. 10 fl. Loose 40 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 3/8 l. S. 98 1/2	Preuss. Friedrichsd'or fl. 9.57 1/2 - 58 1/2
Berlin 60 Tdr. 4 1/2	100 fl. 9.40 - 42
Bremen 50 Tdr. 3 1/2	96 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2	87 1/2
London 10 fl. S. 4 1/2	118 1/2
Paris 200 fr. 3 1/2	39 1/2
Wien 100 fl. S. 5 1/2	103 1/2

Disconto . . . l. S. 4%  
Stimmung: Anfang matt, Schluss fest.

**Berliner Börse, 11. Mai.** Kredit 195 1/2, Staatsbahn 214 1/2, Lombarden 117 1/2, 82er Amerikaner 96 1/2, Rumänier 53 1/2, 60er Loose 91 1/2. Fest.

**Wiener Börse, 11. Mai.** Kredit 330 1/2, Staatsbahn 398 1/2, Lombarden —, Papierrente —, Napoleonsd'or 9.06, Ungarische Aktien 316. Lebhaft.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Hermann.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Sonntag 12. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Mal wiederholt: „Margarethe“, große Oper in 5 Akten, von Gounod. „Margarethe“ — Fräul. Rudolff zum zweiten Debut. Anfang 6 Uhr.

**Theater in Baden.**  
Montag 13. Mai. „Rathlose Erben“, Lustspiel in 4 Akten, von Schaufert. Anfang 7 Uhr.

R. 659. Berghausen.  
 Verwandten und Freunden  
 theilen wir die Trauernachricht mit, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Karoline Becker,**  
 von ihren langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.  
 Um stille Theilnahme bitten,  
 Berghausen, den 10. Mai 1872.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

R. 680. Rastatt. Heute  
 Mittag um 1 Uhr entschlief  
 nach langem Leiden meine geliebte, unvergessliche Frau,  
**Babette Semmerle,**  
 geb. Fritsch.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag den 12. Mai, Nachmittags 4 Uhr, statt.  
 Um stille Theilnahme bitten,  
 Rastatt, den 10. Mai 1872.  
 Der tieftrauernde Gatte:  
 August Semmerle.

R. 615. In Ludwig Schmidt's Buchhandlung in Freiburg ist erschienen:  
**Behagel, Dr. W.,** ordentl. Professor in Freiburg, das **badische bürgerliche Recht,** dargestellt mit besonderer Rücksicht auf die Praxis.  
 gr. 8<sup>o</sup>. 892 Seiten. broch. 6 fl 33 kr., gebunden 7 fl. 12 kr.

R. 678. Karlsruhe.  
**Dankfagung.**  
 Für prompte Ansammlung des Betrags des mir durch den Brand vom 2. April dieses Jahres in meinem Laboratorium erwachsenen Schadens sage ich der Gesellschaft „Deutscher Pöbbitz“ hiemit meinen Dank.  
 Karlsruhe, den 10. Mai 1872.  
 Dr. Blantenborn.

R. 660. Imnau.  
**Anzeige.**  
 Ich suche circa 100 Hectoliter reine, weiße, besterhaltene 68er oder 70er Weine zu kaufen, und sehe Anträgen mit Muster und Preisbestimmungen, jedoch nur von Privatentgegen.  
 Imnau, den 9. Mai 1872.  
**W. Frey,**  
 Badeigentümer.

R. 668.1. **Anzeige.**  
 In Folge der Aufhebung Groß. Kreisgerichts Billingen habe ich meinen Wohnsitz zur Ausübung der Anwaltschaft nach **Konstanz** verlegt.  
**Konzet,**  
 Rechtsanwalt.

**Commis-Gesuch.**  
 R. 671. 1. In einem Delicatessen- und Colonialwaarengeschäft Heibelberg's ist für einen angenehmen Commis eine Stelle offen. Nur solche werden berücksichtigt, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Offerten sub Chiffre N. 636 befördert die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Mannheim.

**Stelle-Gesuch.**  
 R. 670. 1. Ein gut empfohlener junger Mann sucht auf 1. September eine Stelle als Reisender oder Magazinier in einem Militär-Effekten-Geschäft. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Leinenweberei zu verkaufen.**  
 In einer größeren Stadt Württemberg, nahe am Bahnhof, ist ein Fabrikantwesen mit Wohngebäude und Garten zu verkaufen, in welchem letzter Leinenweberei betrieben wurde. Sämmtliche zu diesem Zweck nöthigen Maschinen sind im besten Zustande und event. auch getrennt zu verkaufen. Bewerber belieben sich zu wenden unter Chiffre H. H. 2986 an die **Sächsische Annoncen-Expedition** in Stuttgart. R. 643.1.

R. 645.1. **Mühlburg.**  
**Ruhrkohlen**  
 in guter frischer Qualität empfiehlt bis zum 18. d. M. ab Schiff **Magau** billigt  
**Ed. Schlatter.**

R. 667. Gernsbach.  
**Für Kur- u. Badgäste.**  
 In der Bleicherstraße, unweit der Eisenbahn, Haus Nr. 19, im 2ten Stock, sind bei Bonneten Leuten mehrere wohlmöblirte Zimmer zu vermieten.  
 Gernsbach, den 10. Mai 1872.

R. 674. **Die Englisch-Deutsche Express Transit-Gesellschaft.**  
 (THE ANGLO-GERMAN EXPRESS TRANSIT COMPANY, LIMITED.)

Subsidirt von den Municipalitäten von Dordrecht, Karlsruhe und Auelingen.

Capital: Pf. St. 200,000, in 20,000 Actien, à Pf. 10.  
 Emission von 10,000 Actien reservirt für den Continent.

Pf. St. 1 ist als Anzahlung bei der Anmeldung einzuzahlen; Pf. St. 1. 10 Sh. bei der Zuteilung, und der Rest nach der Bestimmung der Directoren; keine Theilzahlung soll jedoch Pf. St. 2. 10 Sh. übersteigen, noch innerhalb dreier Monate nach einer vorherigen Einzahlung einzuzahlen sein. Die Subscribern können, wenn sie es wünschen, den Betrag ihrer Actien vollständig einzahlen, wogegen ihnen 5 Procent Zinsen für alle im Voraus geleisteten Zahlungen vergütet werden.

**Directoren:**  
 Herr THOS. BINGHAM, London, (Director von Earle's Shipbuilding and Engineering Company, Limited).  
 — R. BUCHLY, Manchester (Messrs. Buchly & Co.), 108, Portland-str., Manchester.  
 — JAMES DAVIDSON, London (früher in der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company).  
 — ERNST DELIUS, Manchester (Messrs. Voss & Delius), 3, Parsonage, Manchester.  
 — W. S. FITZWILLIAM, London (Director der National Bank of India).  
 — E. W. WINGROVE, South End House, Twickenham.

**Bankiers:**  
 THE NATIONAL PROVINCIAL BANK OF ENGLAND, Bishopsgate Street, London, und ihre Filialen.  
 THE NATIONAL BANK OF SCOTLAND, 37, Nicholas Lane, London, und ihre Filialen.  
 Herren VAN DER LINDEN & HOYER, Dordrecht, Holland.

Herren **GEBRÜDER HAAS,** } **Carlsruhe.**  
 Herren **G. MÜLLER & CO.,** }  
 Ausführliche Prospekte mit Rentabilitätsberechnungen, sowie Abschriften der abgeschlossenen Verträge und der Subsidien-Zusagen können bei den oben bezeichneten Bankiers der Gesellschaft eingesehen und erhoben werden; es sind dieselben auch beauftragt, bis inclusive Dienstag den 15. dieses Monats Subscriptionen auf Actien anzunehmen.

R. 656. Rastatt.

**Programm**  
 zu dem  
**am Pfingst-Montag den 20. Mai 1872**  
 stattfindenden  
**Feste des 25-jährigen Bestehens**  
 der  
**freiwilligen Feuerwehr Rastatt.**

- I. Vormittags:**
1. Morgens 1/2 6 Uhr Aufstellung am Rathhaus und Abmarsch mit Musik zum Bahnhof.
  2. Empfang der mit den ersten Zügen aus dem Ober- und Unterland ankommenden Feuerwehren, Aufstellung in alphabetischer Ordnung, Vertheilung der Festzeichen und Einmarsch in die Stadt mit Musik zum Marktplatz.
  3. Begleitung der Angekommenen durch die Führer in die betreffenden Gasthäuser.
  4. Um 9 1/2 Uhr Aufstellung der Feuerwehren in alphabetischer Ordnung auf dem Grün und Abmarsch in die katholische Stadt-Pfarrkirche.
  5. Um 10 Uhr Fest-Gottesdienst.
  6. Nach dem Gottesdienste Aufstellung zwischen der Stadt-Pfarrkirche und dem Rathhause; sodann
- Festzug**  
 durch die Stadt mit Begleitung zweier vollständigen Regiments-Musiken.
7. Um 1 1/2 Uhr Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern.
- II. Nachmittags:**
8. Von 1/2 3 bis 1/2 4 Uhr Beschäftigung der vor dem Rathhause aufgestellten Feuerlöschgeräthschaften und Oeffnung des Theilkastens am „Rheinischen Hof“.
  9. Um 1/2 4 Uhr Versammlung auf dem Festplatz im Schloßgärten und **großes Bankett**  
 daselbst, bei welchem zwei vollständige Regiments-Musiken spielen werden.
  10. Um 1/2 8 Uhr Begleitung der Festgäste mit Musik zum Eisenbahnhof und Verabschiedung.

Bei ungünstiger Witterung findet das Bankett in den Sälen der Fruchthalle statt.

R. 669. 1. Zell bei Offenburg.  
 Ca. 170 Dm 1871r  
**Zeller Nothen**  
 Ausflüß, hier und in Fessenbach lagernd,  
 hat der Unterzeichnete zu verkaufen auf  
 Auftrag **Müller** nur vor dem Fest. —  
 Anerbietungen auf größere Partien nimmt  
 entgegen  
**Baptist Göb,** Küfermeister  
 in Zell bei Offenburg.

R. 639.  
**Zum Balsam Bilfinger**  
 gegen Rheumatismus und Gicht.  
 Berlin, den 26./4. 72.  
 Seit 10 Jahren litt ich an Rheumatismus, der zu Zeiten solch' bestige Dimensionen annahm, daß ich am ganzen Körper total gelähmt war. Alle Mittel, die es für dieses Leiden gibt, habe ich in diesem langen Zeitraum angewendet, allein immer vergebens. Duzende von russischen Bädern, die ich brauchte, benahmen mir augenblicklich meine Stumpfheit und meine Schmerzen, aber den andern Tag stellte sich mein Leiden immer wieder ein. Schließlich ergab ich mich in mein unermessliches Schicksal und oft wenn meine fürchterlichen Schmerzen mich weber Tag noch Nacht verließen, wünschte ich mir den Tod als den alleinigen Befreier aller meiner Qualen. Schon einige Male war mir der  
**Balsam Bilfinger** \*)  
 angetrieben worden, allein ich hatte zu nichts mehr Buzrauen. Wieder habe ich einige Nächte schlaflos auf meinem Stuhle sitzend in Schmerzen zugebracht, da entschloß ich mich kurz den nächsten Morgen und ging zu Herrn v. Bilfinger, stellte ihm mein Leiden vor und nachdem ich mich das zweite Mal mit dem Balsam nach Vorschrift eingegeben, waren meine großen Schmerzen beseitigt.  
 Nach mehrmaligen Einreiben bekam ich wieder Leben in die Beinen. Etwas und nach 14 Tagen, nachdem ich mit meinem ganzen Körper die vorchriftmäßige Kur durchgemacht, war ich gänzlich hergestellt. Herrn v. Bilfinger nächst Gott verdanke ich meinen gefunden Körper und würde gern Jedermann über Obiges nähere Auskunft ertheilen. Die Herren Schwann & Co., alte Jacobstraße Nr. 118, bei denen ich seit einigen Jahren im Geschäft bin, wissen, was ich gelitten und wie lange ich oft arbeitsunfähig war, genannte Herren sind gerne erbötig, alles Das zu bestätigen, was ich zur Ehre des Balsams des Hrn. v. Bilfinger gesagt habe.  
**Eldt.**  
 Koppensstraße Nr. 36.  
 \*) Depot für: **Karlsruhe, Th. Brugler,**  
 Waldstraße 10.  
 Preis eine 1/2 Flasche 1 Thlr. 10 Ngr., 1/2 Flasche 2 1/2 Ngr.

R. 503. 6. **Norddeutscher Lloyd.**  
**Postdampfschiffahrt**  
 von **Bremen nach Newyork und Baltimore**  
 eventuell **Southampton** anlaufend

D. Hannover	14. Mai	nach Newyork	D. Hermann	29. Juni	nach Newyork
D. Hermann	18. Mai	nach Newyork	D. Hannover	2. Juli	nach Baltimore
D. Köln	22. Mai	nach Baltimore	D. Berlin	3. Juli	nach Newyork
D. Weser	25. Mai	nach Newyork	D. Weser	6. Juli	nach Newyork
D. Newyork	28. Mai	nach Newyork	D. Frankfurt	9. Juli	nach Newyork
D. Rhein	1. Juni	nach Newyork	D. Rhein	13. Juli	nach Newyork
D. Baltimore	5. Juni	nach Baltimore	D. Newyork	16. Juli	nach Newyork
D. Deutschland	8. Juni	nach Newyork	D. Leipzig	17. Juli	nach Baltimore
D. Hansa	11. Juni	nach Newyork	D. Deutschland	20. Juli	nach Newyork
D. Main	15. Juni	nach Newyork	D. Köln	23. Juli	nach Newyork
D. Bremen	18. Juni	nach Newyork	D. Hansa	27. Juli	nach Newyork
D. Ohio	19. Juni	nach Baltimore	D. Bremen	30. Juli	nach Newyork
D. Donau	22. Juni	nach Newyork	D. Baltimore	31. Juli	nach Baltimore
D. Nestis	25. Juni	nach Newyork	D. Main	3. August	nach Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.  
 Passagier-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler. Zwischen deck 55 Thaler Preis. Courant.  
 Passagier-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Pr. Ort.  
 von **Bremen nach Westindien via Southampton**  
 nach St. Thomas, Colon, Savannah, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.  
 D. König Wilhelm 1. 7. Juni, D. Kronprinz Friedrich Wilhelm 7. Juli, und ferner am 7. jeden Monats.  
 Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditoren in Bremen und deren inländische Agenten, sowie  
 Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

**Walther & v. Reckow in Mannheim**  
 und deren bekannte Agenten schließen ebenfalls Verträge für den **Norddeutschen Lloyd** ab.  
 R. 94. 5.

R. 676. 1. Nr. 8. Heidelberg.  
**Heidelberg-Speyerer Eisenbahn.**  
 Der Bedarf an Schienen mit Schienenbefähigungsmaterial soll auf dem Submissionswege vergeben werden, und zwar:  
 26300 Zollcentner Eisenbahnschienen,  
 576 do. Schienenlöben,  
 281 do. Lachsenrauben,  
 261 do. Unterlageplatten,  
 807 do. Stahlbolzen.  
 Die Angebote auf die ganze oder theilweise Lieferung sind franko und mit der Bezeichnung:  
 „Angebot auf Schienenslieferung“  
 spätestens bis  
 Donnerstag den 23. d. Mts.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 auf dem Centralbureau der Heidelberg-Speyerer Eisenbahn (Main-Neckar-Bahnhof) in Heidelberg einzuliefern.  
 In genannter Stunde werden die eingelaufenen Submissionen eröffnet und können später eintreffende Angebote nicht mehr berücksichtigt werden.  
 Die Angebote haben zu enthalten: den Preis pr. Zollcentner, gleich 50 Kilogramm, loco Mannheim, Heidelberg, Schweisingen oder Speyer, unter Angabe des kurzfristigen Lieferungsstermins, sowie Angabe der Preise bei näher zu bezeichnenden längeren Lieferungssterminen.  
 Die näheren Bedingungen sind dieselben, welche den Lieferungen für die Groß- badischen Staatsbahnen zu Grunde gelegt sind, und können auf dem Centralbureau eingesehen, auch können dieselben den betreffenden Fabrikanten auf Verlangen zugesendet werden.  
 Heidelberg, den 8. Mai 1872.  
 Der Oberingenieur:  
 B r e t t i n.

R. 681. Ein  
**Notariatsgehilfe**  
 sucht als solcher eine Stelle.  
 Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

R. 664. 1. Nr. 669. Mannheim.  
**Eisenbahnbau in Mannheim.**  
**Bergebung von Pflasterarbeiten.**  
 Für die Ausführungen des Centralgüter- und des Personenbahnhofes dabier, sind im Jahr 1872 pp. 4000 Meter, „ 1873 „ 6000 „ „ und „ 1874 „ 20,000 „ „ und Straßens-, Rinnen- und Trottoirpflaster, aus Sandsteinen aus dem Neckarthal, notwendig. Die Herstellung dieses Pflasters beabsichtigen wir an einen tüchtigen Meister entweder für das Quantum auf das laufende Jahr, oder für das der drei Jahre zusammen zu vergeben und laden daher ein, die befalligen Gebote verschlossen und mit bezeichneter Aufschrift versehen, per Quadratmeter gestellt, bis längstens **Mittwoch den 22. d. Mts.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 bei uns einzurichten, wo auch bis zu dieser Zeit die Bedingungen eingesehen werden können und nähere Auskunft ertheilt wird.  
 Mannheim, den 7. Mai 1872.  
 Großh. bad. Eisenbahn-Inspektion.  
 S t e i n a m.

R. 586. a. Der heutigen Nummer für andere hiesigen Abonnenten liegt ein Extra Blatt bei, enthaltend Anmerkungen über die Heilwirkungen der Hoff'schen Malzpräparate bei **Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und katarrhalischen Leiden** etc. — Verkauf bei Herrn **Mich. Hirsch,** Krugstraße Nr. 3 in **Karlsruhe.**